

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

242 (17.10.1914)

# Volkswacht

## Tagung für das werkfähige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inseratenteil verantwort-  
lich Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei  
Freiburg i. Br., eingetr. Genossenschaft m. b. H. — Telefonnr. für den Verlag Nr. 861

Redaktion und Expedition: Freiburg, Breisgerstr. 8.  
Telephon: Nr. 361.  
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.  
Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-  
preis: Jährlich monatl. 76 Pfg., vierteljährl. 2,25 M., abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der  
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,25 M., vierteljährl. Anferente: die  
Leistungsgelt. Heile oder deren Raum 30 Pfg., Kollaterale billiger. Reklamen 60 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate müssen tags zuvor aufgegeben werden

# Die Deutschen in Brügge u. Ostende

(Amtliche Meldung des Wolffschen Depeschens-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 16. Okt., mittags.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

## Bei Reims Abwehr der französischen Angriffe.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front bei Verberau-Bac nordwestlich Reims mehrere Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

## Syc bleibt uns erhalten.

Die Russen versuchten am 14. Oktober, sich wieder in den Besitz von Syc zu setzen. Die Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Deutscher Bombenwurf im französischen Hauptquartier.  
(W. I. B.) Während des Besuchs des Zoffreschen Hauptquartiers warf ein deutsches Flugzeug eine Bombe herab, die in der Nähe von Boncaré und Zoffre niederfiel. Das deutsche Flugzeug wurde von einem französischen verfolgt und niedergeschossen.

## Ein englisches Blatt über die Situation in Frankreich.

(W. I. B.) London, 16. Okt. Morning Post meldet über die Kämpfe in Frankreich: In der letzten Woche machten die Deutschen heftige Angriffe, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Aber die Kämpfe sind sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Terrain zu gewinnen scheinen, aber im ganzen bleiben die Stellungen die gleichen. In

der letzten Nacht — so berichtet der Korrespondent der Morning Post — sah ich, wie 10 000 französische Infanteristen auf schnellen Motorwagen von einem Flügel nach dem anderen geschickt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten.

Das Schießen wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht überall gleich intensiv. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet wurden, trafen die Geschütze in Tätigkeit, besonders am Abend, wenn die Ablösungen in den Schützengräben stattfanden.

An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben einige wenige hundert Meter voneinander entfernt und jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Zu Zeiten sieht es so aus, als ob man gegenseitig übereingekommen sei, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten und singt.

Die belgische Regierung in Frankreich angekommen.  
Aus Paris wird von gestern telegraphiert, daß der Kommandeur Peter D. Cornud gestern abend von Ostende kommend in Le Havre mit der belgischen Regierung eingetroffen sei. Sie wurde unter dem Jubel der Bevölkerung empfangen.

Die Verbündeten sollen Mangel an Truppen haben.  
Der militärische Mitarbeiter der Mailänder Zeitung Bora erklärt der Köln. Ztg. zufolge: Die Verbündeten hätten keine Truppen mehr zur Verfügung. England wolle keine Kontingente mehr in Frankreich landen und erwarte nur noch, daß die andern sich aufreiben. (? Red.)

Der Einzug der Deutschen in Antwerpen.  
Ein Zuschauer schildert einem englischen Blatte den Einzug wie folgt: Die zuerst einrückenden Truppen waren die Radfahrer. Es folgte eine Brigade Infanterie und verschiedene Feldbatterien. Diese zogen in schönem Trab durch die Straßen nach dem Quai und schossen dort mit Granaten auf die belgische Nachhut, die auf der anderen Seite der Schelde flüchtete. Eine Kompanie Infanterie ging über eine Pontonbrücke, die in der Mitte von den Belgiern gesprengt war. Zwei Soldaten sprangen ins Wasser und schwammen über die offene Stelle nach der anderen Seite auf die Brücke zu und rückten vor, um das andere Ufer auszufüllen. Die Deutschen hatten die Brücke in zwei Stunden wieder hergestellt; sodann zogen die Truppen in ununterbrochenem Strome hinüber. Der Hauptteil der Armee kam erst am Samstag an.

## Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg.

Von Philipp Scheidemann.

Infolge der Eintreibung Deutschlands durch die organisierte Lüge waren über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie zum Krieg bei unseren Parteifreunden in den Vereinigten Staaten ganz falsche Vorstellungen entstanden. Infolgedessen sah sich Genosse Scheidemann veranlaßt, am 21. August an die New Yorker Volkszeitung einen Brief zu richten, den diese am 19. September veröffentlicht hat. Er stellt die Gründe, die uns zur Bewilligung der Kriegskredite veranlaßt haben und noch jetzt unsere Stellung zum Kriege bestimmen, so kurz und schlagend dar, daß wir ihn unter Weglassung einiger inzwischen überholter Einzelheiten auch hier zum Abdruck bringen möchten.

Berlin, 21. August 1914.

Deutschland gleicht postallisch jetzt einer Insel, die man vollkommen von der übrigen Welt abgeschnitten hat. Das ist deshalb schlimm, weil man die ganze Welt durch die Berichte der englischen, französischen, belgischen und russischen Agenturen in der schamlosesten Weise angelogen hat, ohne daß man deutscherseits in der Lage ist, die Wahrheit festzustellen.

Ich berichte Ihnen einige Tatsachen.

Den Krieg hat in Deutschland niemand gewollt. Dem widerspricht auch nicht die Tatsache der deutschen Kriegserklärung an Rußland und schließlich auch an Frankreich. Hätte Deutschland, das über die Vorbereitungen seiner Nachbarn genau unterrichtet war, noch einige Zeit gedögert, dann wäre Rußland mit seiner längst heimlich betriebenen Mobilmachung fertig geworden und hätte unser im Osten nur mäßig geschütztes Land mit seinen Kosaken überflutet. Und dann wehe uns!...

Auf Rußland lastet die Hauptschuld an dem jetzigen Kriege. Noch während der Zar mit dem deutschen Kaiser im Depeschewechsel stand, um scheinbar für den Frie-

den zu wirken, ließ er heimlich nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland rufen.

Daß Frankreich, das das republikanische Frankreich, auf Tod und Verderben mit dem russischen Absolutismus verbündet ist, ist eine schier unsagbare Tatsache. Und daß England, das parlamentarisch regierte, demokratische England, Seite an Seite mit den Russen gegen Deutschland kämpft, um „für Freiheit und Kultur“ einzutreten, das ist eine Heuchelei von wahrhaft gigantischer Schamlosigkeit.

Ich brauche vor sozialistisch geschulten Lesern nicht erst Betrachtungen anustellen über die Ursachen auch dieses Krieges — er ist eine Tatsache von erschreckender Größe. Und mit dieser Tatsache heißt es jetzt rechnen. Rußland, Frankreich, Belgien, England, Serbien, Montenegro und Japan stehen im Kampf, um „für Freiheit und Kultur zu kämpfen“, das heißt: gegen das Deutschland zu kämpfen, das der Welt Goethe, Kant und Karl Marx geboren hat! Es wäre zum Lachen, wäre die Situation nicht so verzweifelt ernst.

Die Sozialdemokratie der europäischen Westmächte hat getan, was in ihren Kräften stand, um den Krieg zu verhüten. Ihre Macht reichte dazu noch nicht aus. Am 1. August 1914 sah sich die Sozialdemokratie eines jeden einzelnen Landes vor die entsetzliche Tatsache des Krieges gestellt. Was tun?

Am 1. August gab es schon keine Möglichkeit mehr, einen Brief oder ein Telegramm über die deutschen Landesgrenzen zu bringen. Das warme Balleisdelegramm, das wir nach der Ermordung Jean Jaures nach Paris schickten, ist niemals angekommen. Die Sozialdemokratie eines jeden Landes war auf sich selbst angewiesen.

Zur Stunde, da ich diesen Brief schreibe, am 21. August, wissen wir in Deutschland immer noch nichts über Einzelheiten der Verhandlungen in den Parlamenten Frankreichs und Belgiens. Nur so viel ist zu uns gedrungen, daß die Genossen aller in Betracht kommenden Länder zu dem gleichen Resultat gekommen sind, wie wir in Deutschland auch. Die Franzosen haben die Kriegskredite bewilligt, die Belgier haben Vandervelde in das Verteidigungsministerium eintreten lassen. Daß die englischen Genossen für die strikte Neutralität Englands eingetreten sind, ist selbstverständlich. Jedes andere Verhalten ihrerseits wäre ein Verbrechen am Sozialismus gewesen. Es wird niemand so unverständig sein wollen, Vergleiche zu ziehen zwischen dem

Großes Glend der belgischen Flüchtlinge.  
Dem Nieuwe Rotterdamischen Courant wird aus St. Louis gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Belgien, die hier ankommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbefriedigend. Für die Mehrzahl sind keine Wohnungen vorhanden, so daß sie die Nächte auf der Straße verbringen müssen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Bäckereien sind sämtlich geschlossen. Alle Bauernwagen sind requiriert worden, um Leute nach Brudens zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind mit Flüchtlingen besetzt.

Belgische Flüchtlinge in England.  
(W. I. B.) London, 16. Okt. Daily Chronicle schlägt vor: England solle den Unterhalt von 600 000 Flüchtlingen an Holland bezahlen und sie nach Irland bringen, wo sie sich unter der katholischen Bevölkerung heimlich fühlen würden.

Weiter wird aus London gemeldet: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge in England an. Es sind insgesamt 160 000 Personen. Tausende von Heimen öffnen sich ihnen. 2500 belgische verwundete Soldaten sind gestern angekommen.

## Können die deutschen Truppen in England einfallen?

(W. I. B.) London, 15. Okt. Der militärische Mitarbeiter der Times bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst dürften aber zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis einschätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

Beitritt Portugal neutral?  
Das Reutersche Büro erfährt, Portugal muß auf alle Möglichkeiten gefaßt und bereit sein, Großbritannien überfall und in jedem Augenblick zu unterstützen, wo es nötig sein wird. Die Meldung, daß Portugal Deutschland den Krieg erklärt habe, ist unrichtig.

Die Japaner auf dem Raubzuge.  
(W. I. B.) Aus Schantung wird gemeldet, daß die Japaner die Schantung-Eisenbahn besetzt haben. Die deutschen Beamten und ihre Familien, an Zahl etwa hundert Personen, sind an einem neutralen Platze in Sicherheit.

Verhalten der deutschen Sozialisten und dem der englischen. Wir in Deutschland hatten die Pflicht, uns gegen den Zarismus zu wehren, hatten die Aufgabe zu erfüllen, das Land der am meisten entwickelten Sozialdemokratie zu schützen vor der drohenden Aneignung durch Rußland. In England war zu entscheiden, ob man in diesem Streit zwischen Deutschland und Rußland Partei ergreifen oder neutral bleiben solle.

Ein von dem Zaren gefnechtetes Deutschland hätte die sozialistische Bewegung der ganzen Welt, nicht nur die Deutschlands um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Uebrigens: Auch wir Sozialdemokraten haben nicht aufgehört, Deutsche zu sein, weil wir uns zur sozialistischen Internationale bekennen. Und wenn wir im Reichstages einstimmig die Kriegskredite bewilligt haben, so haben wir lediglich wahr gemacht, was oft genug von unseren Besten von der Reichstagstribüne versichert worden ist.

Wir haben als überzeugte Sozialisten für die Kriegskredite gestimmt und diese Abstimung durch eine Erklärung des Parteivorstandes Haake motiviert. Wir verlangen in unserem Programm das Volkstheer an Stelle des stehenden Heeres. Warum verlangen wir das Volkstheer? Weil wir es für den besten Schutz gegen jeden Angriff auf das Vaterland halten. Also! Auch wir wollen unser Vaterland schützen. Hätten wir nun in der Stunde der Not lagern sollen: Ja, das Vaterland wollen wir gegen das Knutenregiment des Zaren auch schützen, aber wir verlangen den Schutz durch eine Miliz! Da wir eine Miliz noch nicht haben, bedienen wir uns des stehenden Heeres nicht, da lassen wir lieber die Kosaken ins Land!!!

Von welcher Seite man immer das Problem betrachtet, wir deutschen Sozialisten konnten nicht anders handeln, als wir gehandelt haben. Eine Partei, wie die deutsche Sozialdemokratie, also die stärkste des Landes, kann vor Tatsachen den Kopf nicht in den Sand stecken, sie muß handeln! Es ist nicht übertrieben: In der jetzigen Kriegszeit ist das ganze deutsche Volk einig! Das ganze Volk ist entschlossen, koste es, was es wolle, den Krieg so schnell als möglich, und zwar siegreich zu beenden. Kein Mensch hatte hier Groll gegen Frankreich, und jedermann wünschte, daß zwischen Deutschland und Frankreich sobald als möglich ein ehrenvoller Frieden herbeigeführt wird.

Im übrigen ist man in Deutschland guten Muts. Niemand zweifelt daran, daß unser Land sich siegreich behaupten wird gegenüber der großen feindlichen Uebermacht.

Einzelnummer 5 Pfg.

# Ein Streifzug ins Oberelsaß.

Genosse R. G. schreibt uns: Das Reisen gehört zur Zeit nicht zu den angenehmen Passionen. Zwar haben sich die Zugverbindungen gegenüber denen bei Beginn des Krieges gewaltig gebessert, und man legt heute wohl an einem Tag die gleich große Strecke zurück, zu deren Bewältigung man ehemals mehrerer Tage bedurfte, aber eine Reise über den Rhein hat auch heute noch ihre Schwierigkeiten und legt vor allem triftige Gründe voraus, ohne die die nötigen Pässe nicht zu erhalten sind.

Meine Reise galt dem Besuch eines schwerverwundeten Soldaten in Mülhausen, und in zwortkommendster Reihe erteilte das Garnisonkommando Freiburg die Erlaubnis hierzu. Bis Mülheim merkt man wenig vom Krieg, und wären die Züge nicht mit beurlaubten oder verwundeten Soldaten stark frequentiert, so könnte man eigentlich glauben, daß wir in Friedenszeiten lebten.

Dann aber ändert sich das. An den Bahnhöfen und in den Wagenabteilen fordern Anschläge das Publikum auf, beim Brückenübergang mitzuwirken und vertünden fern, daß auf offene Wagenfenster seitens des an Brücken und Bahndamm Wache stehenden Militärs scharf geschossen werde. Reisende sollen durch Bombenwürfe aus den Fenstern die Rheinbrücke hinter Neuenburg zu zerstören versucht haben. Die Paßkontrolle ist streng. Eine Frau mit drei Kindern aus Mülhausen hat nur einen Paß bis Neuenburg; sie muß aus dem letzten nach Mülhausen fahrenden Zuge aussteigen, trotz ihrer Bitten und Entschuldigungen — der Krieg ist streng und hart. Die Vorschriften müssen eingehalten werden.

Bald läuft der Zug in gemächlichem Tempo in den Bahnhof Mülhausen ein, der ein rein militärisches Gepräge trägt. Starke militärische Posten halten mit überhängendem Gewehr und aufgeschlagenem Bajonett Aus- und Eingang besetzt und nehmen eine peinlich genaue Kontrolle der Pässe vor. Jeder nimmt dies alles gerne mit in Kauf, wenn er nur passieren darf.

Mülhausen bietet ein buntes Bild. Der Verkehr ist lebhaft. Um 10 Uhr müssen die Wirtschaften geschlossen sein. Wer die Straßen nach 10 Uhr passiert, wird angehalten und hat, falls er keinen genügenden Ausweis besitzt, Sittierung und Strafe zu gewärtigen. Reisende, die von Mülhausen in der Richtung nach Mülheim mit dem Zug 11.36 nachts abreisen wollen, müssen sich vor 10 Uhr in den Bahnhof verfügen und dort warten.

Bis halb 9 Uhr schlenderte ich durch die Straßen, schwärmend, ob ich bei einer befreundeten Familie oder in einem Gasthause übernachten sollte. Ich hatte den Wunsch, mit dem elsässischen eingeborenen Element in Fühlung zu kommen, um zu hören, was sie über die Ereignisse im allgemeinen und über die bekannten Vorgänge in Mülhausen und Umgebung in besonderen zu sagen hätten. Das sollte sich bald erfüllen. Von der Kolmarerstraße bog ich in die Dornacherstraße ein, und von einem echten Elsässer ließ ich mir ein Lokal der organisierten Arbeiterkassette anweisen. Der Wirt ist Parteigenosse und Stadtrat in Mülhausen. Nachdem ich mich legitimiert, versicherte er mir, daß ich bei ihm bleiben könne und gut aufgehoben sei. Bald sah ich mitten unter elsässischen Arbeitern, die sich 3. L. sehr lebhaft mit mir auseinandersetzen und öfter als notwendig, gewissermaßen zur Befristung ihrer ganz ungläublichen Anschuldigungen, mit der zornig geballten Faust auf den Tisch schlagen, daß die Gläser zitterten. Niemals ist aus Häusern auf die deutschen Soldaten geschossen worden. So und noch schärfer lauteten die heftigen Bemerkungen. Was half es, daß ich den Leuten auseinandersetzte, daß ihre überhitze Phantasie sie sicherliche Dinge behaupten ließe, die entweder niemals vorgekommen oder sich doch wesentlich anders abgespielt haben dürften. Die deutschen Soldaten seien disziplinierte Leute. Und wo Ausschreitungen vorkämen, würden die Täter nicht unbestraft bleiben. Vielleicht, das mußte ich zugeben, war die Behandlung, die das elsäß-lothringische Volk während der 44 Jahre erfahren, nicht immer dazu angetan, Sympathien für Deutschland zu erwecken. Das elsäß-lothringische Volk möge sich aber nicht in partikularistischen Bestrebungen erschöpfen, sondern sich dem Ganzen einzufügen suchen, um gemeinsam mit ihren Brüdern über dem Rhein für Besserung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu kämpfen, die ja auch ihm selbst zugute kämen. In diesen Gedanken fanden wir uns, und mehr wie einmal wurde mir versichert, daß die Elsässer trotz alledem nicht mehr französisch werden wollten; aber Freiheit wollten sie und Gleichberechtigung mit dem übrigen deutschen Volke. Kein Elsässer ist zurückgeblieben, als man das Volk gegen die Feinde zur Waffe gerufen; freudig sind sie, jung und alt, ausgezogen, um das Land zu schützen, in welchem sie zwar nicht immer gut behandelt worden sind, von dem sie aber dennoch nicht lassen wollen und von dem sie erwarten, daß es ihre Blutopfer anerkenne und die hemmenden Schranken beseitige, die in dem elsässischen Volke den Gedanken nährten, daß es als Volk zweiter Klasse behandelt werde. Dem konnte ich zustimmen und mit kräftigem Händedruck schieden wir voneinander.

Das war ein Erleben, und ich bereute nicht, mit diesen einfachen Leuten, denen ich vollkommen fremd war, zusammengewesen zu sein, die sich gaben, wie sie waren, erbitert über erlittene Mißbill, aber im Grunde doch von einem guten Gemüte befeelt, der nur zur Reife gebracht werden mußte. Es war mir klar, es gibt nur eine Brücke, um Völkern und Nationen zu ebnen: Freiheit und Kultur! Schon früh am Morgen trat ich den Weg nach Burzweiler an. An der zweiten Brücke standen Feldgrane

und hielten Wache. Schon von weitem fixierte mich einer der Soldaten scharf und veranlaßte auch seinen Kameraden, seine Blicke nach mir zu lenken. Nicht wenig erstaunt war ich, als der Wächterposten, noch ehe ich bei ihm war, mich anrief: „Guten Morgen, Genosse G... was machst du hier?“ Es war ein verheirateter Genosse, der mich gelegentlich einer Wählerversammlung kennen gelernt hatte. Rasch war er mit einer Kleinigkeit beschenkt, und hinüber ging's, Burzweiler entgegen. Bis ist dieser Dorort Mülhausens mitgenommen. An die 40 Häuser liegen zertrümmert am Boden. Reste von Mauern und verrosteten Balken geben Zeugnis vom Krieg mit seinen Schrecken. In diesem Orte sollen nach Angabe deutscher Soldaten hinterwärts aus den Fenstern und Dachlücken Schüsse auf durchgehende Truppenabteilungen abgegeben worden sein, denen ein junger, 26 Jahre alter, verheirateter Dragoner zum Opfer gefallen ist. Ein Einzelgrab an der Straße, geschmückt mit Lilien und dem Helm des Gemeindefeldwebels, zeigt die letzte Ruhestätte an. Links, gegen Westen, ist eine Kirche, deren nördliche Front von Gewehrflügeln wie ein Sieb durchlöchert ist. Direkt an der Kirche sind Massengräber, deren größtes circa 50 bis 60, meist französische Soldaten, aufgenommen hat. Das Beet ist mit Blumen geschmückt und zeigt die Figur des Eisernen Kreuzes. Ich küßte den Hut zum stummen Gruß den Tapferen.

Ganze Häuserreihen sind niedergebrannt, und alles ist ein trostloses Bild schrecklicher Verwüstung. Man weiß nicht gerne an solchem Ort. Am Ende dieser Häusergruppe steht ein nettes Häuschen in einem Garten, in dem ein Mann in Holzschuhen arbeitet. Er ist Elsässer, jedoch der Typus eines echten Franzosen. Ihn spreche ich an, da auch sein Häuschen schwere Beschädigungen aufweist. Gerne gibt er Bescheid und erzählt von der Schreckensnacht.

Es sei gegen 2 Uhr nachts gewesen, als die Schießerei anhub. Die Leute wurden, so erzählt er, aus den Häusern getrieben. Auch aus seinem Hause sollte geschossen worden sein. Vier Soldaten drangen in seine Wohnung ein und machten Anstalt, ihn zu verhaften. Er zeigte die Soldatenbilder seiner beiden für Deutschland kämpfenden Söhne und versicherte, daß er niemals auf die Kameraden derselben geschossen habe und schießen werde. Gefunden wurde nichts bei ihm. Ein Leutnant befahl die Soldaten, das Haus zu verlassen und den Mann freizugeben. So wurden seine Habe, die er sich als Arbeiter mühsam erworben, vor der Zerstörung gerettet. Am sich vor Augen zu sichern, nahm die Familie im Keller Quartier und verbarricadierte die Kellerfenster mit Säden, die mit Erde und Steinen gefüllt waren. — Unterdessen war die Frau des Mannes, eine Babenlerin, herangekommen, den Schurzzipfel vor den Augen. Sie kam alles immer noch nicht faßend, ist aber zutiefst, wenn sich die schweren Stunden nicht wiederholen. Dann schieden wir. Mein Weg führte mich an einer großen Fabrik vorbei, die innen ausgebrannt ist und deren Fenster und Mauern zusammengeschossen sind. Aus derselben soll auf unsere Soldaten gefeuert worden sein, was die Fälligkeit mehrerer Personen zur Folge hatte.

Damit verließ ich, mit den traurigen Eindrücken beschäftigt, Burzweiler, bestieg die Straßenbahn und fuhr nach Dornach hinaus, um auch dort den Kriegsschauplatz zu besichtigen. Das Bild ist das gleiche, vielleicht, daß die Zahl der zerstörten und zerstörten Häuser eine geringere ist. Die Bewohner versichern, daß sie alle unschuldig sind und den deutschen Truppen kein Leid zufügten. Dieselben hätten im wirren Durcheinander selbst aufeinander geschossen, wie in Burzweiler. Objektive Elsässer aber geben unumwunden zu, daß die Franzosen bei ihrem ersten Einzug in Mülhausen viel freudiger und sogar mit „Vive-la-France“-Rufen empfangen worden sind, wohingegen beim Einzug der Deutschen es ruhig hergegangen sei. Allen, mit denen ich ins Gespräch komme, rede ich zu, daß sie die Gegenstände, wenn solche bestehen, nicht unnötig verschärfen sollen; sie wären doch deutsch und blieben es auch in Zukunft. Wir alle, hüben wie drüben, mühten uns aber zusammenfinden, um all die Wunden, die der Krieg bisher schlug, und noch schlagen werde, gemeinsam zu heilen.

Ich lenkte meine Schritte dem Mülhauser Spital Hospital zu, um einen schwerverwundeten Soldaten zu besuchen, dem feindliche Granat splitter übel mitgespielt haben. Ein Intermezzo sei noch erwähnt, das ich vor dem Zentralhotel in Mülhausen erlebte. Dort war das Kommando untergebracht, wo jeder Reisende, der hinüber ins Badische wollte, seinen Paß abstampeln lassen mußte. Ich trat auf den Wächterposten zu und bat in höflichem Tone, mir doch zu sagen, wie ich meinen Paß in Ordnung bringen könne. Da schallte es mir in unerwartetstem hauerischem Dialekt laugrob entgegen: „Machen's, daß weiterlema, dort drüben ist oaner, der wo's macht.“ Ueber der Straße drüben waren vier Mann aufgestellt, von denen einer die Pässe kammelte und die Mitteilung machte: „In zwöa bis droa Stund lönnen's Ihr Sach am Gemeindegauß abholen.“ Das war dann besonders für alle diejenigen ein Trost, die in einer Stunde oder früher den Zug zur Heimreise benutzen wollten. Dem „gutmütigen“ Bayern, der mich schon anknauzte, gab ich dann eine Zigarre mit der Versicherung, daß ich selten einem so höflichen Menschen wie ihm begegnet sei. Er lachte vergnügt und meinte: „Marriß kömmt mer wer'n. Aber d' Badener san a loane Engel!“ Ich verstand auf einmal, warum die Franzosen gerade vor den Bayern so Angst haben, wo doch die anderen Soldaten ebenso mutig und tapfer sind.

Ich war froh, daß ich den Rhein im Rücken hatte und der schönen Breisgauerpelle entgegenkam.

gehoben muß nun werden, daß die preußisch-hessische und die Reichseisenbahnverwaltung ihrem Personal pro Kopf und Tag an Pauschalgebühr 50 Pf. mehr festgesetzt hat, also 3 Mk. bzw. 2,50 Mk., und nicht nur für die Dauer von 23 Tagen, sondern für die ganze Kriegsdauer.

Latzache ist nun, daß diese Pauschalgebühr im Durchschnitt für diese 23 Tage etwa um 5 bis 8 Mk. höher sich beläuft, als bei Verrechnung in sonstigen Monaten; Latzache ist aber auch, daß unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Anstrengungen und des Umstandes, daß das Personal oft 20, 25 und sogar 30 Stunden ununterbrochen im Dienst stand und sich meistens auswärts verpflegte, diese Pauschalgebühr dem Fahrpersonal kein Äquivalent für seinen Mehraufwand darstellten kann.

Wer die Leistungen des Fahrpersonals und Rangierpersonals in den Mobilmachungstagen zu werten Gelegenheit hatte, muß ein Gefühl der Hochachtung über dieses selbstverständliche Arbeiten mitgenommen haben, und er kann es verstehen, wenn das Personal sich dagegen wehrt, „besondere Zulagen“ öffentlich bescheinigt zu erhalten, die ihm tatsächlich nicht geworden sind. Ebenso verhält es sich mit dem Rangierpersonal, das für die Meiarbeit keine „besondere Zulage“ erhalten und auch keine verlangt hat.

## Entbehrliche Dienstkleider der Eisenbahner.

Von der bad. Eisenbahnverwaltung werden augenblicklich Anfragen bei dem Eisenbahnpersonal über entbehrliche Dienstkleider — auch getragene, jedoch noch gut erhaltene — angestellt, die der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden sollen oder für die ins Feld rüdenden Feld- und Betriebskolonnen bestimmt sind. Es handelt sich in erster Linie um Mäntel. Den Bediensteten wird für die abgegebenen Kleidungsstücke der entsprechende Wert bezahlt.

## Herr Redakteur Heinrich Müller

Ist am morgigen Tage 25 Jahre am Freiburger Boten als Redakteur tätig. Er leitete vorher das von ihm mitbegründete Echo von Baden-Baden (jetzt Badische Volkszeitung), dann vom 23. Januar bis Oktober 1889 den Bahner Anzeiger.

Über mehr als 25 Jahre den schwierigen, verantwortungsvollen und körperlich aufreibenden Beruf als Redakteur einer Tageszeitung ausübt und im vordersten Treffen des politischen Kampfes steht, der hat Anspruch auf Achtung, denn er hat seiner Partei und dem öffentlichen Wohl nützliche Dienste geleistet. Insofern könnten auch wir uns an den Glückwünschen für Herrn Redakteur Müller beteiligen.

Über wir können sie nicht ohne Einschränkung aussprechen. Herr Heinrich Müller hat leider gar häufig den politischen Kampf gegen die Volksmacht und gegen die bekannteren Parteigenossen Freiburgs in einer so unfairen Weise geführt, daß wir zu schroffer Abwehr genötigt waren. Seine Polemik war (mit wenigen Ausnahmen) auf einen persönlich verletzenden Ton gestimmt und trug nicht wenig dazu bei, daß in Freiburg der Kampf zwischen uns und dem Zentrum in der denkbar schärfsten Form geführt wurde. Wir denken dabei an die bekannten „Films“ des Freiburger Boten, die einen Sturm der Entrüstung bei den Angegriffenen auslösten mußten.

Wenn wir daran Herrn Müller bei seinem Berufsubiläum erinnern, so nicht deshalb, weil wir glauben, er würde sich darin ändern. Wir schreiben dies auch nicht, weil jetzt endlich Herr Müller die von uns längst geforderte und schon Ende des vorigen Jahres erwartete Privatklage, die am 6. November vor dem Freiburger Schöffengericht verhandelt wird, eingereicht hat.

Uns lag daran, aus Anlaß des Müllerschen Berufsubiläums die Forderung zu unterstreichen, den politischen Kampf niemals persönlich zu führen. Wer es trotzdem tut, verflüchtigt sich am Allgemeinwohl und an der Partei, in deren Namen und Auftrag er den Redakteurberuf ausübt.

## Baden und der Krieg.

### Der Ueberfall auf einen deutschen Sanitätstrupp.

Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz gibt folgendes bekannt: Bei dem Ueberfall auf einen deutschen Sanitätstrupp durch französische Franzireure bei Valencennes am 23. September 1914 hat der Badische Landesverein vom Roten Kreuz einen Verlust zu beklagen. Es sind betroffen worden sieben Mitglieder des badischen Depottrupps 14. A. R. und des Sanitätstrupps 14. A. R.; und zwar Karl Kraft aus Tauberbischofsheim, Friedrich Kämer aus Mannheim-Heidenheim, Jakob Weß aus Weinheim, Josef Fertig aus Mannheim-Grabenhof, Peter Fjelo aus Mannheim-Grabenhof, Ludwig Binder aus Endingen, sämtlich vom Depottrupp, Rudolf Müller aus Endingen bei Forstheim vom Sanitätstrupp. Unsere Leute gehörten an dem Tage einem militärischen Kommando einer Sanitätskompanie an, das zum Absuchen eines benachbarten Gefechtsfeldes ausgesandt war und hatten sich tags zuvor freiwillig zu diesem Kommando gemeldet.

Die Leute befanden sich in einem Kraftwagen mit dem Oberarzt Dr. Nichtenberger zusammen an der Spitze der Marschkolonne und gerieten in feindliches Feuer; während es den übrigen Kraftwagen gelungen ist, noch rechtzeitig umzukehren, wurde der vorn befindliche Wagen ein Opfer des Ueberfalls. Der Vorgesetzte des Trupps, der Delegierte Fritz von Stöckingen aus Stettlingen in Baden, ist nach Bekanntgabe des Vorfalles auf den Schauplatz geeilt und hat mit Hilfe starker militärischer Bedienung eine eingehende Untersuchung der Stelle vorgenommen, die ergebnislos verlaufen ist. Von unseren Leuten, von dem Oberarzt, sowie dem Kraftwagen war keine Spur aufzufinden, es waren auch keine frischen Gräber vorhanden, während sonstige deutsche Verwundete aufgefunden wurden. Herr v. Stöckingen ist der Ansicht, daß die Leute entwissten nur als „Bermittler“ zu fassen sind. Wir selbst geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Kameraden von den Franzosen als Verwundete aufgefunden und in Gefangenschaft fortgeführt wurden.

### Badische Kriegsgesellene.

Unteroffizier d. R. Wilh. Falkner von Mannheim; Musikleiter Tagelöhner Decker, Ref. Postbote Hanagarth, Gefreiter Adelsberger, Gren. Bedner, E. M. King, Musik. Tapezierer Adolf Sinner und Obergefr. Bauchsloffer Karl Kump, sämtliche von Bruchsal; Ref. Postbote Greg. Weisel von Forst; Musikleiter Anwaltsgehilfe Jaf. Bauer und Landwehrmann Eisenbahnarbeiter Karl Nites, beide von Heidesheim bei Bruchsal; Kan. Landwirt Ludwig Zimmermann von Oberbischofsheim; Landwehrmann Maurer Gregor Weiler, Landwehrmann Tagelöhner Joach. Schäfer und Biegefeld. Holzer, sämtliche von Weiler bei Bruchsal; Landwehrmann Walter Christian Richter von Durach; Josef Neuber von Tauberbischofsheim; Unteroffizier d. L. Karl Demberger von Ensthal bei Buchen; Landwehrmann Joseph Baier von Willgheim bei Mosbach; E. Bronner von Bretten; P. Kappel von Neustadt-Gröningen; Leop. Kahn von Freiburg; Hauptmann Fritz Waltherr im Inf.-Regt. Nr. 173, Kaufmann Ludwig Vitzle, Adolf Höfner, Unteroffizier d. R. Käfer R. Grimm, sämtliche in Freiburg; Wegener Emil Pettich und Karl Feser, beide von Freiburg-Jählingen; G. Widdersheim in Freiburg; Musik. Kaitenbach von Furtwangen; Ref. Joh. Georg Harder von Ueberlingen am Ried; Ref. Anton Hauser von Weilersbach bei Bellingen; Biegefeld. Hermann Grimmer von Mülheim bei Wehrheim.

Titul.-Ing. Biegefeld. d. L. Hermann Bodenbender von Mannheim-Neudorf; Offizierskell. Ernst Adolf Groß und Lt. d. L. Gerichtsassessor a. D. Dr. Oskar Moll von Mannheim; Unteroff. d. R. Hermann Schmidt von Bruchsal; Inf. Julius Schönberger von Stettfeld bei Bruchsal; Unteroff. Schloffer Georg Rensch von Wiesloch; Berthold Braun von Karlsruhe-Bulach; Unterlehrer Heinrich Drex, zuletzt in Freiburg; Hauptlehrer Franz Kaprell, zuletzt in Rippoldsgraben bei Säckingen; Kanonier Emil Müller in Mülburg; Ref. Alfred Köhle in Eichel bei Schopfheim; Ref. Emil Ruser von Weil bei Lörrach; Ludwig Baiz von Jettendorf, Amt Ueberlingen; Hauptmann Franz Fächennert in Freiburg; Unteroff. d. R. Ludwig Bauch von Karlsruhe; Gren. Kaufmann Wilhelm Frei von Anfelmingen bei Karlsruhe; Schloffer Franz Bechtold von Bruchsal; Artillerist Georg Fejn von Heidesheim; Inf. Leonhard Gaffert von Bretten bei Redarsteinach;

## Badische Politik.

### Kriegszulagen an das Eisenbahnpersonal.

Auch dem Karlsruher Volksfreund geht über dieses Kapitel (in Ergänzung der Notiz in der Mittwochnummer der Volksmacht) eine Einsetzung zu. Sie besagt: Das Zug- und Lokomotivpersonal erhält im Frieden bekanntlich sog. Fahrtgebühren auf Grund des Fahrnachweises über abgefahrene Kilometer. Da nun die Züge nach dem Mobilmachungsfahrplan während einer gewissen herabgesetzte Geschwindigkeit innehalten, so wäre dadurch bei Einhalten des bisherigen Verrechnungsverfahrens der Fahrgebühren das Fahrpersonal in seinen Gehühren fast um die Hälfte gekürzt worden.

Um diesen Ausfall zu beheben, hat die badische Eisenbahnverwaltung nach dem Vorbild der preußisch-hessischen und der Reichseisenbahnverwaltung verfügt, daß diesem Personal während der Mobilmachungstage — 23 Tage — an Stelle der ihm zuteilenden Fahrtgebühren eine Pauschalgebühr ausbezahlt sei und zwar den Zug- und Lokomotivführern pro Tag 2,50 Mk., den Heisern, Schaffnern und Bremsern eine solche von 2 Mk. Hervor-

Deutsches Reich.

Der Simplizissimus und die Neutralen. Nachdem der Simplizissimus vor 14 Tagen auf den Schweizer Basler...

Strafe für einen Freund des Friedens. Der liberale bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Luidde verhandelt von Haag aus einen Brief...

Keine Kriegstagung des sächsischen Landtages. Die sächsische Regierung hat das Ersuchen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion...

Die Textilindustrie in M.-Glabach ist so stark beschäftigt, daß fast allgemein Überstunden gemacht werden...

Verhandlung der zum Dienst eingezogenen Reichstagsabgeordneten. Das Reichsamt des Innern hat den Präsidenten des Reichstages...

Ausland.

Rußland. Burzew wieder freigelassen. Den in einem jütischen Hafen verhafteten russischen Revolutionär Burzew...

Der Prozeß in Serajewo.

Im Verhöre erklärte Cabrinovic, für seinen Anschlag sei die Ueberzeugung maßgebend gewesen, daß der Erzherzog-Chronfolger...

Der alsdann vernommene Angeklagte Princip erklärte, Oesterreich habe er, weil er von ihm Böses für die Südslawen erwartete...

Keine Beengung des Grenzverkehrs.

Man schreibt uns aus Konstanz: Wie uns glaubwürdig versichert wird, sollen im Grenzverkehr neuerdings Forderungen in der Kontrolle der Passanten durchgeführt werden.

werden. Es soll sich gezeigt haben, daß der gegenwärtige Zustand eine wirklich sichere Kontrolle nicht zulasse.

Man kann über die Sache denken, wie man will. Einmal mag es nicht unrichtig sein, daß die gegenwärtige Kontrolle ihre Schattenseiten hat...

Nach wenig glaubhaften Gerüchten soll den dargelegenen Neuerungen die Lastade zugrunde liegen, daß es drei hier gefangen gefesteten Franzosen gelungen sei...

Kein Strafporto für Feldpostbriefe.

Die Reichspost hat vielfach Strafporto für Sendungen erhoben, die aus dem Inlande, besonders aus Laagerten kamen...

Der Redaktion beehre ich mich unter Rücksendung der vorgelegten Zuschriften mitzuteilen, daß ich die Postanstalten bereits am 12. Oktober angewiesen habe...

Damit ist zwar eine unangenehme Nebenwirkung beseitigt, die Klagen über die Unzulänglichkeit der Feldpost dauern aber fort.

Badische Chronik.

Lahr

Schlußakt nach Siegesfeiern veripirt ein Sprechsaal-artiger der Lahrer Zeitung. 1870-71 sei das ganz anders gewesen. Wir meinen, daß sich gewiß jedermann über jeden Sieg unserer Truppen freut...

Konstanz

Der Obshandel hat einen großen Umfang angenommen. Aus dem Raion Thurgau kommen täglich ungeheure Mengen...

gen Posthöfen, die auf dem Konstanzer Bahnhof verladen werden. In langen Bogenreihen kommt das Posthoft hauptsächlich nach Württemberg und Baden.

Bad. Rheinfelden

Die Sitzung des Bürgerausschusses am 13. Oktober nahm zunächst widerspruchlos die Verlängerung der Gemeindevormung für das Jahr 1913 entgegen.

Schließlich gab der Bürgermeister noch eine Anregung der Fortschrittspartei bekannt, die Gemeinde solle Schritte unternehmen, damit innerhalb des Kreises eine Verpflegungslasse für die Kriegsteilnehmer ähnlich der im Kreise Strach eingeführt werde.

Schopshiem und Umgebung

Sozialdem. Verein. Parteigenossen und Genossen! Erscheint zahlreich und pünktlich in der am Sonntag, 18. Oktober, stattfindenden Parteiverammlung.

Baugenossenschaft. Die in diesem Jahre von dem gemeinnützigen Bauverein erstellten fünf Einfamilienhäuser sind nun sämtlich fertiggestellt und bereits bezogen.

Zum Tode Des Fliegens Stiefvater.

Auch von Dobl. Ing. Frh. Stiefvater, der zurzeit seine Ausbildung zum Marineflieger erlernt, ist aus Posen ein brieflicher Bericht eingegangen, der den Tod Otto Stiefvaters bespricht.

Aus Feldpostbriefen.

Ein Singener Parteigenosse

Schreibt: ... Am Mittwoch abend, noch während des Gefechtes meldete ich mich als Patrouillenfürher mit noch drei Mann nach einer Ortschaft, die ungefähr eine Stunde von unserer Stellung entfernt war.

Nun ein kleines Gegenstück: Mein Zugführer, ein Rechtsanwalt aus Freiburg, ein Hornist und ich gingen gegen abend noch einmal los. Wir kamen an eine Mühle, die von den Franzosen dem Erdboden gleich gemacht worden war.

Solltet ihr etwas für die Brodenantalt übrig haben, wie Schmalzer, Stumpen, 3- und 5-Mark-Stücke, so schmeißt sie uns herzlich ins D...; es kostet ja kein Porto.

Was wird nach dem Kriege?

Ein Gewerkschaftsbeamter schreibt aus Rönigsberg: Unser Gewerkschaftshaus ist zum Lazarett umgewandelt, im Restaurant verkehren neben den Soldaten die Offiziere...

Tabak geht über Brot.

Dem Inhalt einer Feldpostkarte ist zu entnehmen: Kommt da so ein Soldat mit zwei Broten unterm Arm durchs Dorf. Ein Kamerad redet ihn an: „Gib mir ein Brot, ich gebe dir 2 Mark dafür!“

Im Schützengraben.

Tragik. Und werde ich 70 und werde ich mehr, Das eine vergesse ich nunmehr. Im Schützengraben, hinter Meißl,

Da lagen wir hundert Stunden still. Wir haben es nicht zu ertragen gemant. Und durften nicht vorwärts, nicht ran an den Feind. Und wenn die Granaten uns pfeffend umbrüllt...

Humor.

Das Haar wächst uns zur Wähne, Die Seife ward uns fremd, Wir pudern keine Wähne, Wir wechseln auch kein Hemd.

### Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

#### Eine vernünftige Stimme.

die Zeugnis ablegt, wie man auch in Bürgerkreisen über das Getriebe der hiesigen Leberpartikeln denkt, läßt sich im Oberländer Boten hören. Sie trifft den Nagel auf den Kopf und entspricht vollständig unserer Anschauung, weshalb wir sie im Wortlaut, zur Darnachachtung unsern Lesern zum Abdruck bringen: „Der Fall von Antwerpen hat Gelegenheit gegeben, auf Ereignisse in Baden hinzuweisen, denen gegenüber sich Lörrach müsschenstill verhalten habe. Der Betreffende, der dies behauptet hat, scheint am Abend, als die Kunde vom Fall von Antwerpen durch die Stadt ging, nicht durch die Straßen der Stadt gewandert zu sein, sonst hätte er beobachten müssen, was für ein Jubel war und welch berechtigter Stolz auf unsere tapferen Soldaten unter den Bewohnern herrschte. Leberall in den Straßen konnte man große Gruppen Männer aller Stände sehen, die sich in stimmungsvollem Einverständnis des Geschehen die Hand drückten und ihre selbst Starken Freudebetränen in den Augen standen. Und ich glaube, daß diese schlichte und stille Art, Stege zu feiern, nicht nur mehr dem Geiste der Zeit und unserm Volkswesen selbst entspricht, sondern mindestens auch so groß und hehr wirkt, wie Hochzeiten oder großartige Siegesfeiern. Ferner glaube ich, daß die hiesigen Bürger und deren Familien, trotzdem sie das Gebot „Liebet eure Feinde“ auch seit Ausbruch des Krieges nicht vergessen haben, doch genau wissen, warum sie ihre Söhne ins Feld geschickt haben.“

Die Trambahnarbeiten dürften in nächster Zeit in Angriff genommen werden, was allgemein begrüßt werden wird. Insbesondere trägt die Inanspruchnahme dieser Arbeit dazu bei, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und manchen Verdienst den Winter über zu schaffen.

Für das rote Kreuz und den Unterstützungsfond für Einberufene sind bei der Postkassette nahezu 45 000 Mark, außerdem mannigfache Gaben in Naturalien, Schmuck usw., eingegangen. Die Sammelbüchsen in den hiesigen Kirchorten, die erst vor kurzer Zeit zur Aufstellung gelangten, wurden im Laufe dieser Woche geleert und ergaben insgesamt 288,79 Mark.

Ein Konzert zum Besten des roten Kreuzes veranstaltet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr der noch hier weilende Regt. der Stadtmusik im Hebelpark. Mit Sammelbüchsen versehenen Musikanten nehmen Spenden entgegen.

Die Kartoffelversorgung durch die Stadt. Zu unserer gefälligen Notiz über die Kartoffelzufuhr auf dem Wochenmarkt können wir jetzt hinzufügen:

Im Anschluß an diese Notiz wird uns noch geschrieben, daß die Gemeindevverwaltung Kartoffeln zum Verkauf bringen wird. Eine Sendung wird in den nächsten Tagen eintreffen. Der Preis derselben wird pro Zentner auf ungefähr 4 Mk. zu stehen kommen. Man wird also gut tun abzuwarten mit dem Kartoffelkauf und aber vor allem keine Preise bezahlen, wie solche während der letzten Markttage gefordert wurden.

Das Eiserne Kreuz erhielt Distriktsstellvertreter, Herr Dr. G. Koll von hier.

Der Viehmarkt vom 15. d. M. war gut befahren, besonders mit Schweinen. Die Preise für Rindvieh waren hoch; Ferkel waren dagegen im Preise sehr billig, das Paar wurde zwischen 8 bis 13 Mk. verkauft.

Ein 42-jähriger Geschäftsmann hat Herr Konditor Page aus Schönlade angefertigt und in seinem Schaufenster ausgestellt. Es hat die Größe der wirklichen Beschöße und veranschaulicht in hübscher Stoff die vernichtende Kraft und Größe der Beschöße.

### Badische Chronik.

#### Lahr

Die seitherige Abwärtstrend der Fischermesse in dem an der Lindenstraße gelegenen städtischen Gebäude ist dieser Tage auf Betreiben der Stadtverwaltung und der Notstands-Kommission geändert worden. Es soll hier eine städtische Laborsäurezentrierungsstelle eingerichtet werden, um Arbeitsgelegenheit für Frauen zu schaffen.

#### Friburg

30 000 Mark in Goldstücken sind auf die in den Zeitungen erfolgte Aufforderung hin bei der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle eingeliefert und gegen Papiergeld umgetauscht worden.

#### Billingen

Frau A. Schwörer schreibt uns: Die Blättermeldungen, daß mein Mann, Leutnant d. R. Alfons Schwörer, Rektor am Vorkurs in Billingen, nunmehr verstorben sei, muß auf einem Mißverständnis beruhen, da mir und den übrigen Angehörigen nichts bekannt ist. Mein am 7. Sept. bei Menie schwerverwundeter Gatte teilt selbst in einem Briefe vom 24. vorigen Monats aus dem Hospital militaire aus Baccarat mit, daß es ihm besser gehe, daß er gute Verpflegung habe und daß er hoffe, bald wieder hergestellt zu sein.

Das Eiserne Kreuz erhielt für seine aufopfernde Tätigkeit Herr Dr. Kraus, prakt. Arzt von hier, der als Stabsarzt im Felde steht.

Kriegsgefangene sollen in den nächsten Tagen eintreffen. Die Mannschaften zur Bewachung derselben haben bereits Quartier bezogen.

Teilweise Arbeitsaufnahme. Die Uhrenfabrik C. Werner wird Mitte kommender Woche die Arbeit wieder aufnehmen. Vorerst soll drei Tage in der Woche gearbeitet werden.

#### Singen

Den Fernen der Volkswacht zur Mitteilung, daß die Dienstagnummer auf unerklärliche Weise nicht eingetroffen ist. Annehmend ist dieselbe auf der Bahn verloren gegangen. Seit die Verkehrsverhältnisse durch die Einleitung von einzelnen Zügen verbessert worden sind, klappt die Ueberweisung der Zeitungen noch schlechter wie vorher.

Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten unserer Krieger gibt morgen Sonntag Herr Direktor Hans Ramseier aus Konstanz nebst einigen Mitgliedern der Konstanzer Stadtkapelle im Burghof hier. (Siehe Anzeige.)

#### Konstanz

Der Mädchen-Fortbildungsunterricht findet bis auf weiteres in der städt. Handelsschule (Keimstraße) statt. Alle Fortbildungsschulpflichtigen Mädchen, auch die neu zugezogenen, haben sich am nächsten Samstag, nachmittags 2 Uhr, in der Handelsschule zu versammeln.

Die Armenkommission sucht weitere Familien, die bereit sind, an Kinder regelmäßig täglich Essen zu verabreichen. Meldungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 11, anzubringen.

### Offenburg

Pastor. Als drittes Opfer des Krieges von hier fiel im Kampf gegen Frankreich der verheiratete Briefträger J. Dold. Die Stadtmusik und der Männergesangsverein verlierten in ihm ein tüchtiges Mitglied. Ehre seinem Andenken!

### Karlsruhe

5 Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen. Das Schwurgericht verurteilte den Herr August Schmabel aus Schwarzenberg, Vater von 6 Kindern, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Einrechnung einer von der Karlsruher Strafkammer ausgesprochenen Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren zu 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

### Mannheim

Einen schlimmen Ausgang nahm ein Streit zwischen den beiden Brüdern. Im Verlauf eines Wortwechfels griff einer der beiden zum Messer und brachte seinem Bruder, dem Schlosser Karl Lind, lebensgefährliche Stiche in die Herzgegend und den Rücken bei. Der Messerheld wurde festgenommen.

### Letzte Nachrichten.

#### San Giuliano †.

Rom, 16. Okt. Der italienische Minister des Aeußern, Marfese di San Giuliano, ist gestorben.

#### Das Attentat in Bulgare.

(W. I. B.) Bukarest, 16. Okt. Der junge Türke, der den Anschlag auf die Brüder Buxton ausübte, war in dem Hotel Athenpalast abgestiegen, in dem auch die beiden Buxton wohnten. Er hatte sich als Hassan Tahsin Nedjeb Effendi, Journalist, in die Fremdenliste eingetragen. Er war von Saloniki nach Bulgare mit einem Paß gekommen, der in Konstantinopel im Herbst vorigen Jahres ausgestellt worden war. Einem Berichterstatter erklärte er, daß er die Buxtons nach einer Photographie erkannt habe. Erst einige Tage nach seiner in Bulgare erfolgten Ankunft hatte er sich zu dem Attentat entschlossen. Er ist etwa 27 Jahre alt, intelligent und befähigt.

Charles Buxton ist an der Brust verletzt, Joel Buxton am Kinn. Beide wurden in ein Sanatorium gebracht, wo sie vom Rektor der Universität, dem Chirurgen Leonte und dem Chirurgen Toma Jonscu behandelt wurden.

Das Attentat erregt um so größeres Aufsehen, als während der Ueberführung der Leiche des Königs stattfand. Von der Bevölkerung wird es als Kundgebung gegen die Tätigkeit der beiden Buxtons auf dem Balkan empfunden.

### Aus der Stadt Freiburg.

#### Frauenfektion.

Am Montag, 19. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im Cafe Fren, Münsterplatz 20 (2. Stock), ein Diskussionsabend statt. Es wird eine Genossin einen Vortrag halten über: Der Kampf ums Dasein in der Tier- und Menschenwelt. Die Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

#### Freireligiöse Gemeinde

Die nächste Unterrichtsstunde ist morgen, Sonntag, vormittags, in der Adelhäuserstraße (Adelhäuserstraße), Zimmer neben der Turnhalle, und zwar für die Kinder der 1. Abteilung von 10 bis 11, für diejenigen der 2. Abteilung von 11 bis 12 Uhr.

Am gleichen Tage abends 8 Uhr findet in den Harmoniesälen (Grünwälderstraße) ein Vortrag unseres Predigers Dr. Karl Weiß statt über das Thema: Deutschlands Verteidigungskrieg, seine Opfer und sein Sieg. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. (Siehe Inserat.)

#### Arbeiterabteilungsband.

Mit Rücksicht auf den öffentlichen Vortrag der freireligiösen Gemeinde fällt unsere Familiensammlung am morgigen Abend aus. Sie findet dafür am Sonntag, 25. d. Mts., im Cafe Fren statt.

#### Die Zentraltrankenkasse der Tischler und verwandter Berufsgenossen

hat heute ihre Beratungen beendet. Das Lokal-Komitee hat alles, um den 33 Delegierten den Aufenthalt in Freiburg angenehm zu gestalten, weil Tagungen von Arbeiterpersönlichkeiten wegen der ungünstigen geographischen Lage der Breisgau-Perle ein seltenes Ereignis sind.

Am Donnerstag nachmittags fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Krozingen zur Thermalbad-Quelle statt. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein in dem kleinen, gastfreundlichen Dorfe Offnadingen an. Dasselbst wurde auch eine Gruppenaufnahme der Delegierten gemacht.

Am gestrigen Abend hatte das Lokalkomitee den Delegierten zum billigen Preise den Besuch des Stadttheaters ermöglicht. Sie besichtigten mit Interesse den Bau unseres Kunstinstituts und gaben auch ihrer Befriedigung über den schönen Verlauf der Theaterdarstellung bedachten Ausdruck.

Wir hoffen und wünschen, daß die Beschlüsse der Kriegstagung der Zentraltrankenkasse der Tischler den Mitgliedern zum Vorteil gereichen werden.

#### Woher könnten die Freiburger billige Kartoffeln bekommen?

Aus Tauberbischofsheim wird gemeldet: Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend in vollem Gang. Kartoffeln gibt es die Menge, auch die Qualität ist im Durchschnitt ausgezeichnet. Die landwirtschaftlichen Lagerhäuser zahlen für gelbe und weiße Kartoffeln 2,60 M. und für rote Kartoffeln 2,50 M. pro Zentner. Wenn keine künstliche Preistreibeerei einsetzt, wird dieses notwendige Nahrungsmittel auch während der Kriegszeit zu einem angemessenen Preis zu haben sein, um so mehr, als keine Ausfuhr stattfindet, ebenso keine Kartoffeln zu Brennereizwecken Verwendung finden dürfen.

Der Stadtrat könnte des Dankes der Freiburger Bevölkerung versichert sein, wenn er die günstige Gelegenheit benützte und einige Wagenladungen Kartoffeln kommen und zum Selbstkostenpreis abgeben ließe. Sonst werden sie von Händlern bezogen, die sie zu den hier üblichen sehr hohen Preisen unter großem Gewinn loszuschlagen würden.

#### Eine Verminderung der Liebesgaben für das rote Kreuz.

Diese beschämende Tatsache stellt in einer Zuschrift das hiesige rote Kreuz fest. Beschämend ist sie für Freiburg, die Stadt, in der nach den letzten Feststellungen rund 90 Millionen leben, darunter 12, die mehr als 10 Millionen besitzen.

Gewiß, das rote Kreuz wendet sich an alle. Gerade die weniger mit Glücksgütern Gesegneten setzen ihren Stolz darein, nach ihrem bescheidenen Vermögen ihr Teil

zu der so notwendigen Hilfsfähigkeit beizutragen. Wir sind sogar überzeugt, daß gerade die weniger Wohlhabenden im Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit mehr gegeben haben, als die Reichen. Wenn aber auch bei ihnen eine gewisse Müdigkeit und wohl auch das Unvermögen zu weiteren Gaben eintritt, so muß man sagen: Das Vergernis kommt von oben. Mit Unmut sehen diese Leute, wie sich ein Teil — wir betonen ausdrücklich nur ein Teil — der Reichen von ihrer Pflicht drückt oder sich mit Beiträgen begnügt, die für ihre Verhältnisse ein Almosenfremd sind.

Mit Recht schrieb daher die Badische Nationalliberale Korrespondenz: „Es fehlt an der Opferwilligkeit der Reichen.“ (Siehe unsern Artikel in Nr. 235 vom 9. Oktober.) Diese Feststellung gilt also auch für Freiburg, von sehr rühmlichen Ausnahmen abgesehen.

Stadttheater. Am Mittwoch, 21. Okt., findet eine Nachmittagsvorstellung (Beginn 5 Uhr), die eine Wiederholung des Eröffnungsabends bringt (Symphonie, Resitationen, Volkslieder, Wallensteins Lager, Nacht am Rhein). Für Freitag, 23., ist Freischütz und für Sonntag, 25., nachmittags 6 Uhr, Wilhelm Tell angesetzt.

Der verstorbene Stadtbaumeister Rudolf Thoma wurde am Donnerstag in seiner Heimat Todtnau zu Grabe getragen. In der Sitzung des Stadtrats vom Mittwoch wählte ihn Herr Oberbürgermeister Dr. Thoma einen ehrenvollen Nachruf, in dem er den hiesigen Charakter des Verstorbenen und seine großen Verdienste um die Verschönerung der Stadt während 28 Jahren hervorhob.

Die Stadtpostanstalten Freiburg 2 (Baslerstraße), Freiburg 3 (Karlstalstraße) und Freiburg 4 (Talstraße) werden vom 19. Oktober ab mit beschränktem Dienststunden (8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 3—7 Uhr nachm.) wieder geöffnet.

Zur hiesigen Bürgerwehr haben sich seit Kriegsausbruch etwa 200 hiesige Bürger gemeldet, die in weitgehender und opferwilliger Weise für die Sicherheit der Stadt, namentlich zur Nachtzeit, tätig waren. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht des Feuerwehrrichters darüber entgegen und spricht allen Beteiligten öffentlichen Dank aus.

Für den Transport verwundeter Soldaten ist der Gleisanschluß der Straßenbahn zum Endpunkt nach dem Güterbahnhof von großer Wichtigkeit. Dem Wunsche des roten Kreuzes ist der Stadtrat nachgekommen und hat jetzt den Auftrag zur baldigen Ausführung dieser früher schon genehmigten Anlage erteilt.

Unfall. Durch einen Radfahrer wurde gestern vormittag in der Hebelstraße eine Frau angefahren, so daß sie zu Boden stürzte und am linken Knie eine Verletzung davontrug. Der Radfahrer gelangt zur Anzeige.

### Stadttheater in Freiburg.

Erster Abend: Vaterländischer Abend. Wallensteins Lager.

Das Herr Weg in seiner Ablehnung des jetzigen Schauspielers vergaß, war, daß man es dem Schauspieler nicht verweigern kann, sein bestes Können in den Dienst der Kunst der Allgemeinheit zu stellen. Weder ist der Schauspieler je ein Betrüger des momentanen Erfolges, sondern geradezu der glänzendste Erwecker zu seinem künftigen Erlernen: mit ihm nehmen wir in einer hohen stolzen Opferwilligkeit unser Geschick auf die Schulter, lassen wir uns doch begeistern; wer ertrage sonst diese Zeit!

Die erste Aufführung unseres Stadttheaters war schlicht und ruhig. Man hatte nicht mit Schmutz getarbt, aber man hatte sich auch nicht hinter Dekorationen verhängt; man hatte ein gutes Gewissen. Nach der Coriolan-Ouvertüre sprach Herr von Döppeln vaterländische Gedichte: edel, ohne Bräuterei stellte er sich unseren Kriegern an die Seite, am meisten aber gelang es ihm, einen noch nebelhaften, aufstrebenden Hoffnung, an der er hängt. Herr de Vogt sang mit einer ungebrochenen Stimmkraft prachtvoll drei Volkslieder zur Laute: er war mutig leichtfüßig und gab sich dann wieder, aber nicht zu lange, einem sentimentalen Traume hin; er muß der Sänger der Mehrzahl unserer Bewunderer sein. Nach ihm sangen die Besten unseres Opernpersonals schmeltzende, wundervolle Lieder von Brahms.

Wallensteins Lager war von Dr. Legband ausgezeichnet studiert worden. Die einzelnen Gruppen griffen prompt einander, ein buntes Lagerbild zu geben. Aber dürfen wir eigentlich so reden? War das nicht eine hübsche beiseitene Paraphrase unserer heutigen ungeheuren Verhältnisse? Dieses Stück ist vielleicht nicht das beste unserer jobattischen, auch Klemmleuten, die sich hart anhören, passen nicht in die jetzigen Zustände.

Alle beteiligten Schauspieler gaben, was sie konnten. Herr: ich greife Robert Vogel, Walter Posel, Carl de Vogt als beste heraus. Als das Stück fast unmittelbar in die Nacht am Rhein überging, erhob sich das Publikum zum Mittlingen: es nahm die Gabe unserer Schauspieler an, deren Freude darüber auf ihren Gesichtern deutlich zu erkennen war, daß auch das Theater ein Ort unserer nationalen Begeisterung sei.

### Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern

- Geburten:
- 13. Okt. Gerhard Karl, B. Karl Stober, Hauptlehrer.
  - 14. " Wolfgang Heinrich Peter Michael, B. Albert Stumpf, Grobsh. Amtsrichter in Kenzingen.
  - 14. " Joseph, B. Joseph Hunn, Bahnarbeiter in Buchheim, Amt Freiburg.
  - 15. " Elisabeth, B. Johann Kaufner, Tagelöhner in Merzhäusen.
- Sterbefälle:
- 15. Okt. Karl Friedrich, 10 M. alt, B. Franz Bernauer, Zimmermann und Landwirt in Freiburg-Littenweiler.
  - 15. " Kasimir Pfeiffer, Tagelöhner, 76 Jahre alt.
  - 16. " Martina Hoker, Privat in Turbach, 70 Jahre alt.
  - 11. Sept. Im Felde. Joseph Schneider, Tagelöhner, zuletzt Wehrmann, 34 Jahre alt.
  - 11. " Im Felde. Franz Joseph Jenne, Tischler, zuletzt Wehrmann, 35 Jahre alt.

### Steinen.

# Gesucht flinke Leute

am liebsten gelehrte Schuhmacher, die in kurzer Zeit die Holzschuhmacherei erlernen können, bei hohen Akkordlöhnen.

Schuhfabrik Bogenschütz, Steinen.

Aus der Partei.

Der Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie, der schon Mitte August stattfinden sollte, wegen der Kriegswirren aber verschoben werden mußte, ist jetzt auf den 31. Oktober und 1. November nach Bern einberufen worden.

Eine Vertrauenskommission für Sembat und Guesde. Die Mitglieder Sembat und Guesde gaben vor einer Gruppe der sozialdemokratischen Partei Erklärungen über ihre Teilnahme an der Regierungsarbeit zu der nationalen Verteidigung ab.

3. bad. Reichstagswahlkreis. Schoppheim-Waldshut.

Die Vertrauensleute seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 20. Oktober die Berechnungen vom 3. Quartal 1914 in Händen des Kreisleiters E. Köpfbrenner sein müssen.

Die Kreisleitung.



Singen a. S. Den Heldentod gefunden hat der Schmiedemeister der Fittingswerke Emil Schenk, im Alter von 29 Jahren.

23. Generalversammlung der Hamburger Tischlerkrankenkasse in Freiburg i. Br.

Am Mittwoch nachmittag eröffnet der Vorsitzende die Verhandlungen über die Notstands-kasse. Die Notstands-kasse, die neueste Gründung der Tischlerkrankenkasse, hat den Zweck, den Hinterbliebenen von verstorbenen Mitgliedern, soweit sie in dieser Kasse versichert sind, ein besonderes Sterbegeld zu sichern.

Am Donnerstag vormittag werden die Verhandlungen der Krankenkasse mit der Beratung der allgemeinen Anträge fortgesetzt. Fast alle Anträge erzielten das Schicksal der Ablehnung.

Beschlossene Anträge auf andere Einteilung einzelner Wahlbezirke werden abgelehnt. Durch einstimmigen Beschluß wird der Vorstand beauftragt, der nächsten Generalversammlung eine neue Wahlkreis-einteilung vorzulegen.

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

10. Januar. Schlacht vor Le Mans. Am ersten Tag dringen die Deutschen mit ihren Spitzen bis 1 Meile von Le Mans heran und nehmen allein im Zentrum 4 Mitrasseuren und über 5000 Gefangene.

11. Januar. Schlacht vor Le Mans. 2. Tag. Es kämpfen 65 800 Deutsche mit 306 Geschützen gegen 118 000 Franzosen mit 292 Geschützen.

15. Januar. Schlacht an der Sifaine. 1. Tag. General von Werder, welcher die Untätigkeit der feindlichen Ostarmee bemerkt und um sich dem Vorgehen derselben vorzulegen, an die Sifaine marschiert war, wo General von Treslow, der Befehlshaber des Belagerungskorps von Belfort, die gewählte Stellung durch die Hälfte seiner Truppen und durch 37 schwere Geschütze des Belagerungskorps verstärkt hatte.

16. Januar. Schlacht an der Sifaine. 2. Tag. Es stehen in den dreitägigen blutigen Kämpfen einander gegenüber 45 000 Deutsche mit 144 Feld- und 37 Belagerungs-geschützen unter

Der Krieg.

Die Kriegsgefangenen in Rußland.

Die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen sollen nach einer Regierungsentwässerung beim Bau der Umrubahn verwendet werden. (Rff. Ztg.)

General von Hindenburg über die Dauer des Krieges.

Aus Brixen wird berichtet, daß ein Mädchen aus Brixen dem Generalobersten von Hindenburg einen Gruß sandte und als Antwort eine Feldpostkarte folgenden Inhalts erhielt: „Herzlichen Dank für freundliches Mein-gedenken. Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis sich alles unserem Willen fügt. v. Hindenburg, Generaloberst.“

Berrat eines türkischen Admirals.

(W. L. B.) Konstantinopel, 16. Okt. Ein hiesiges Blatt bestätigt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, Admiral Armpus, in der russischen Schwarzsee-Flotte Dienst genommen hat.

Die Zurückverlegung von acht russischen Armeekorps.

(W. L. B.) Wien, 16. Okt. Die Blätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Zurückverlegung von acht russischen Armeekorps in der Linie Jwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen und das Erreichen vor Warschau des deutschen Heeres.

Deutsche Flieger über Paris und Nancy.

Trotz des scharfen Wächtdienstes, der unter der Leitung des neuen Chefs des französischen Fliegerkorps eingerichtet wurde, gelang es wieder zwei deutschen Fliegern, mehrere Bomben auf die Befestigungswerke vor Paris zu werfen.

Am gleichen Tage warf ein deutscher Flieger in Nancy mehrere Bomben und eine Proklamation, in der stand, daß Nancy bald deutsch sein werde.

Ein Mr. Grey aus den Lüften herabgeholt. Der Bayerische Kurier meldet aus München, daß in Veronne in Nordfrankreich ein feindliches Flugzeug von deutscher Artillerie heruntergeholt wurde.

Gegen die Untätigen daheim.

Der französische Oberkommandierende General Joffre hat an die Präfekten der vom Krieg berührten Departements ein Rundschreiben gerichtet, worin er seiner Wahrnehmung Ausdruck gibt, daß in den Dörfern vielfach rüstige Männer im Alter von 45 bis 60 Jahren herumlungern, während auf den Feldern häufig die Ernte stehe und zwar Weizen, namentlich aber Safer.

Von der englischen Presse.

Die Saarburger Zeitung, die bisher in zwei Sprachen, deutsch und französisch erschien, wird in Zukunft nur noch in deutscher Sprache erscheinen.

Fünf Opfer des Großen Ausbruchversuches.

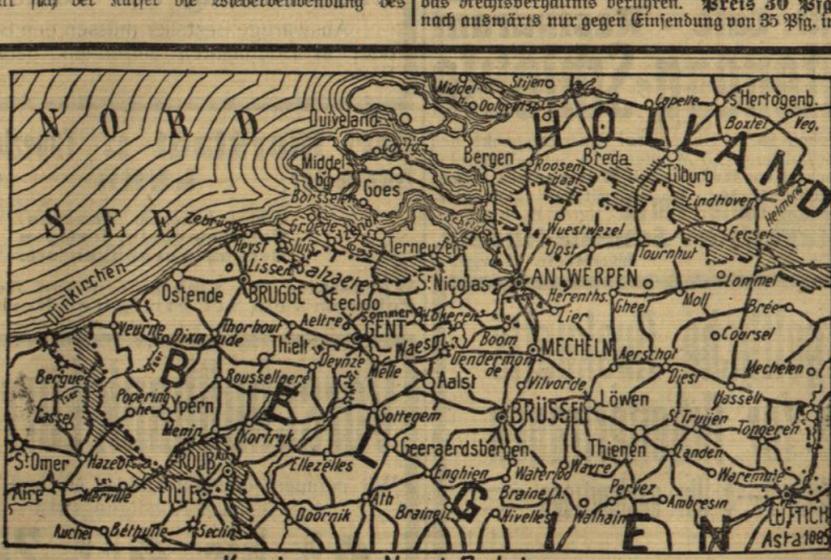
Der beim Aufstand in Croissen durch Lungenschuß schwerverletzte Garnisonsschreiber Schulz und ein Dolmetscher sind gestorben.

Verticherung gegen Zeppeline.

Die bekannte große englische Versicherungsgesellschaft Lloyd versichert jetzt die großen Warenhäuser und Banken in London gegen Bombardement und gegen Zeppeline für eine Prämie von 3/2 bis 5 Prozent.

General v. Auffenberg zu den Ueberzähligen versetzt. (W. L. B.) Der österreichische General der Infanterie, Ritter v. Auffenberg, ist, weil sein Gesundheitszustand ihm die Pflicht längerer Schonung auferlegt, in den Stand der Ueberzähligen versetzt worden.

Karte von Nord-Belgien.



Karte von Nord-Belgien.

General von Werder gegen 150 000 Franzosen mit 382 Geschützen unter General Bourbaki. Die Verluste der Schlacht betragen bei den Deutschen: 58 Offiziere und 1586 Mann, bei den Franzosen 8000 Mann, davon 1000 gefangen.

Kleine Mitteilungen.

Schweres Unglück bei der „Untersuchung“ eines französischen Artilleriegeschosses.

Neunkirchen, 16. Okt. Als der Lokomotivführer Bach gestern nachmittag in einem Schuppen eines Hauses der Hospitalstraße, gemeinsam mit seinem Sohne, dem Geizier Willi Bach, an einem französischen Artilleriegeschoss herum hantierte, das sie auseinander nehmen wollten, um den Mechanismus zu studieren, explodierte dieses.

Agitiert überall für die Volkswacht

Rotes Kreuz. Eine Partie Transportfässer 3-500 Liter haltend, zum Einmachen von Sauertraut zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten an die Lebensmittelniederlage vom Roten Kreuz, neue Universität.

Singen. Konzerthaus „Zum Burghof“.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr pünktlich

Wohltätigkeits-Konzert (Patriotische Festspiele)

zum Besten für unsere braven Krieger im Felde. Veranstaltet von Dir. Hans Ramseyer aus Konstanz.

Vaterländisches Programm. Zwei patriotische Aufführungen: Im Feindesland 1870. Nach 44 Jahren 1914.

Eintritt 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Die Hälfte der Einnahme ist für Liebesgaben unserer braven Krieger im Felde.

Buchhandlung der Volkswacht.

Durch uns zu beziehen: Das Recht während des Krieges. Das Büchlein gibt Auskunft über Familienunterstützung, Kaufverträge, Abzahlungs-geschäfte, Arbeitsvertrag, Familienrecht, Arbeiterversicherung, Angestelltenversicherung, Zahlungs-schriften und viele andere Fragen, die das Rechtsverhältnis berühren. Preis 30 Pfg.

Auf vielseitiges Verlangen!  
**Wiederholung des Kirchentonzerts**  
 für die Verwundeten  
 Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr  
 in der Ludwigskirche.

**Mitwirkende:**  
 Frä. Ella Becht (Sopran), Frau Professor Brie (Alt), Frau Dr. Blaskuba (Violine), Herr Dr. Wegger (Baß), P. Gregor Molitor (Orgel). Soloquartett: Frä. Becht, Frau Professor Beines, Herr Professor Beines, Herr Dr. Wegger.  
 Der Männerchor der Concordia unter Leitung des Herrn Professor Carl Beines.

- Vortragsordnung:**
- Männerchor mit Orgel:  
Die Ehre Gottes aus der Natur . . . L. van Beethoven
  - Lied für Sopran:  
Er weidet seine Herde . . . G. F. Händel
  - Violinvortrag: Arie . . . Joh. Seb. Bach
  - Soloquartette:  
Aus dem Oratorium „Elias“:  
a) Wirf dein Anliegen auf den Herrn ) F. Mendelssohn-  
b) Wohlan alle, die ihr durstig seid ) Bartholdy
  - Männerchöre:  
a) In stiller Nacht — alte Volkswaise, bearbeitet . . . J. Brahms  
b) Gebet während der Schlacht . . . Friedr. Heinr. Himmel
  - Lied für Alt:  
Gott ist mein Hirte . . . Anton Dvorak
  - Violinvortrag:  
Andante . . . Joh. Seb. Bach
  - Lied für Baß:  
Gebet vor den Schlachten . . . Carl Beines
  - Lied für Sopran:  
Asterseelen . . . Franz Schubert
  - Männerchor mit Orgel:  
Dankegebet — altniederländ. Lied, bearbeitet . . . Ed. Kremser

Eintrittspreis: 50 Pfg., numerierter Platz Mk. 2.—  
 Vorverkauf bei H. Heetel, Kaiserstraße 88.  
 Der Erlös wird der Kriegsfürsorge zugewendet.  
 Für Soldaten ist der Eintritt frei. 1606

**Freireligiöse Gemeinde Freiburg.**

Sonntag, den 18. Oktober 1914, abends 8 Uhr  
 in den Harmoniefälen (Grünwälderstraße)

**Vortrag**

des Herrn Predigers **Dr. Karl Weiß, Heidelberg** über  
**Deutschlands Verteidigungskrieg, seine Opfer und sein Sieg.**

Jedermann, insbesondere auch die Frauen der ins Feld  
 gezogenen Krieger, ist freundlichst eingeladen. 1611

Der Vorstand.  
 Eintritt 20 Pfg. zu Gunsten des Roten Kreuzes.

**Tisch-Weine**  
 Kaffeehaus zum Kopf  
 in offenem Verkauf über die Straße  
 der 1/1 Liter zu

|                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| <b>Weisse:</b>         | <b>Rote:</b>       |
| 68, 80, 88, 1.08       | 68, 92, 1.08, 1.40 |
| 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 | 1.60, 1.80, 2.00   |

Delikatess- und Weinessig. 965

**Städt. Café - Restaurant**  
**Greifenegg-Schlöble**  
 Telefon 2973. Schönster Aussichtspunkt des  
 Schloßberges, 3 Minuten vom Schwabentor.  
 Ausschank von **Heitzler- u. Münchener Bier.**  
 Jeden mit nur selbstgefer-  
 nachmittag **Kaffee-Partie** tigten Backwaren.  
 Spezialität: **Bayerische Schmalz-Nudeln.**  
 1434 Inh.: **Rich. Bürgi.**

**Unentgeltliche Auskunftsstelle für Arbeiterfragen**  
 täglich 2-4 Uhr nachmittags  
 bei 1444  
**Richter, Lahr-Burgheim 8b**

**Hut-Geschäft Schmitz**  
 Emmendingen 377 Kirchplatz  
 Lieferant des Lebensbedürfnis- u. Produktivvereins

**Hüte**  
 Häubchen  
 Mützen  
**Kleidchen**  
**MÄNTEL**  
 Überjackchen  
 Strümpfe, Schuhe  
**Wäsche**  
 gute Qualitäten  
 billige Preise  
**FRANK**  
 Schwabentorstr. 9  
 Rabattspar-  
 verein.  
 1609

**Breiswertes Angebot!**  
 Großes Ober-, Unterbett  
 und Kissen mit weichen Bett-  
 federn reichl. gefüllt nur 14 Mk.,  
 bessere Sorte 18,50 Mk. Pracht-  
 volle rote Ausstattungsbetten  
 nur 27,50 Mk. Versand unter  
 Nachnahme. Nichtpassendes zahle  
 Kaufpreis retour. Preisl. gratis.  
**W. Kirshberg, Leipzig,**  
 Promenadenstraße 11. 4383

**Bilder**  
 jeder Art werden ein-  
 gerahmt von  
**Karl Krantler**  
 Buchbinder und Tapezier  
 50 Friedrichstraße 50  
 849

In vorzüglichster Ausführung  
**Kabinet-Bilder von Dr. Ludwig Frank**  
 à 60 Pfg.  
**Postkarten (Photographie)**  
 à 15 Pfg.  
 sind zu haben in der  
**Buchhandlung der Volkswacht.**  
 Auswärtige Besteller müssen den Betrag bar  
 oder in Briefmarken einsenden, nebst 3 Pfg.  
 Porto.

**Carl Morstadt :: Tapeziergeschäft**  
 Telefon 327 **LÄHR** Obsstraße 1  
 Großes Lager in **Tapeten,**  
**Polstermöbeln, fertigen**  
**Betten, Vorhängen etc.** 769

Werkstätte für Umarbeiten von Betten und  
 Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

**Vorschubbank Lörrach.**  
 Wir nehmen jederzeit Gelder an und vergüten  
 je nach Kündigungsfrist 1533  
**4% bis 4 1/2% Zins.**  
 Für Frankengeld zahlen wir hohes Agio.  
 Der Vorstand.

**Partei-Literatur**  
 empfiehlt die **Buchhandlung der Volkswacht**

**Liebesgaben**  
 bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern  
 oder sonstigen Wollsachen wasche man, ehe sie den  
 Krieger in's Feld geschickt werden, zuvor  
 mit **PERSIL**  
 Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig  
 desinfiziert; also wohlige angenehmes Tragen und  
**Vorbeugung von Blutvergiftungen!**  
 HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Lahr.**  
 Die Sprechzeit des Homöo-  
 pathen und Naturheilkundigen,  
 Herrn **August Lüber**, ist jeden  
 Sonntag und Mittwoch von  
 2-6 Uhr im Röble, II. St. 638

**Villingen.**  
 Empfehle mein modern  
 eingerichtetes 1299  
**Damen- u. Herren-**  
**Friseur-Geschäft**  
 Anfertigung aller Haararbeiten  
 Große Auswahl in  
 Parfümerie- u. Toiletteartikeln  
**Georg Oswald**  
 Friseur, Niederstraße 23.  
 Telefon 179.

**Trauringe**  
 ohne Lötfluge, pat., ges. gesch.  
 in 8, 14 und 18 karät. Gold  
 Gravur gratis, empfiehlt  
**Eugen Nusser, Goldschmied,**  
**Lörrach. 9117**  
 Wir machen hierdurch bekannt, daß  
 jeder Abonnent an dieser Stelle per  
 Vierteljahr drei Zeilen unentgeltlich  
 inserieren kann.

**WELT-KINEMATOGRAPH**  
 Kaiser-  
 strabe 68  
 Unwiderruflich nur 3 Tage bis  
 Montag, den 19. Oktober  
**Die Toteninsel**  
 Feinsinniges Drama in 4 Akten  
 nach **Böcklinschen Motiven**  
 von Palle Rosenkrantz.  
 Ein dänischer Kunstfilm ersten Ranges.  
**Die neueste Kriegs-Sonderausgabe**  
 enthaltend 12 Aufnahmen vom Welt-  
 krieg 1914, unter anderen:  
**Die Parade der deutschen Truppen vor dem**  
**Gouverneur von der Goltz in Brüssel.**  
 Das diesmalige Programm verspricht infolge  
 seiner vortrefflichen Auswahl eine Unter-  
 haltung, wie sie von keiner Seite übertroffen  
 werden kann.  
 1610

**Unterlinden - Brauerei**  
**Julius Heitzler**  
**Freiburg i. Br.**  
 Restauration zu jeder Tageszeit. ..  
 Vorzügliche Küche. Eigene Metz-  
 gerei. Reine selbstgezogene Weine. 199  
 ff. Heitzlerbier, hell und dunkel.  
 Es empfiehlt sich bestens A. Beer, Wirt.

Soeben ist im Verlage des Vorwärts erschienen und  
 durch uns zu beziehen:  
**Kriegskarte**  
 (umfassend alle Kriegsschauplätze Europas).  
 Die Karte ist sehr gut und in wirkungsvollen Farben  
 ausgeführt. Alle Festungen und wichtigen Plätze sind  
 besonders hervorgehoben.  
 Preis 80 Pfennig.  
 Versand nach auswärts nur gegen vorherige Ein-  
 sendung von 90 Pfg. (in Briefmarken).  
**Buchhandlung der Volkswacht.**